

TAGUNGSBERICHT ZUR „HISTORISCHEN SEKTION“ IM RAHMEN DER 49. ÖSTERREICHISCHEN LINGUISTIKTAGUNG AM 7. DEZEMBER 2025 IN KLAGENFURT

Florian Steindl

VESNA - Verein zur Erforschung von Sprache und Name in Österreich (Austria)

E-mail: Florian_Steindl@gmx.at

Im Rahmen der 49. Österreichischen Linguistiktagung, die von 5. bis 8. Dezember 2025 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt veranstaltet wurde, war nach mehrjähriger Pause eine der insgesamt 17 Sektionen der historischen Sprachwissenschaft gewidmet. Diese „historische Sektion“ wurde von Florian Steindl (Wien, Verein zur Erforschung von Sprache und Name in Österreich) geleitet und bot mit 13 deutschsprachigen Vorträgen aus unterschiedlichen Fachgebieten einen breiten Querschnitt durch aktuelle Arbeitsgebiete der historischen Sprachwissenschaft:

Im Eröffnungsvortrag sprach Albrecht Greule (Universität Regensburg) über neuere Forschungen zu Verbszene im Kontrast zu historischer Lexikographie und präsentierte anhand der Valenzgeschichte des Verbuns *dringen* Ausarbeitungen und Konzepte eines noch zu schreibenden historisch-syntaktischen Verbwörterbuchs des Deutschen. Anschließend stellte Karl Hohensinner (Linz, Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich) die von ihm entwickelte historisch-geographische Methode in der österreichischen Familiennamenforschung vor und führte anhand zahlreicher Beispiele den Nutzen für die möglichst eindeutige Etymologisierung eines Familiennamens aus: Wesentlich ist nicht die Hypothesenbildung, was ein Name bedeuten könnte, sondern die Klärung, ob ein Familienname von einem bestimmten Punkt (von einem Ort oder einem Hof) ausgeht oder anders erklärt werden muss, etwa als Berufsname. Thematisch passend trug danach Anna Just (Universität Warschau) zur Herkunft von Personennamen der ehemaligen walddutschen Gemeinschaft im Karpatenvorland vor und präsentierte bisher kaum bekanntes Archivmaterial, das eine Einsicht

in hierzulande nur wenig beachtete sprachliche Verhältnisse in einer ehemaligen deutschen Sprachinsel in Polen bietet.

Nach dem germanistischen Eröffnungsblock trug Ivan Petrov (Universität Wien) zu griechischer monastischer Terminologie vor, die über das Lateinische ins Altschechische vermittelt wurde, vor allem anhand der in zahlreiche Sprachen übersetzten Vita Antonii, von welcher knapp ein Jahrtausend nach der ursprünglichen Abfassung eine lateinische Fassung nach Böhmen gelangt ist. Hernach bot Harald Bichlmeier (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Arbeitsstelle Jena / Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) einen Einblick in die Forschung zum Baktrischen (einer mitteliranischen Sprache, die erst seit den 1990er-Jahren infolge umfangreicher Textneufunde intensiver erforscht werden kann), konkret zur bislang nicht hinreichend untersuchten relativen Chronologie der Umlauterscheinungen. Slavistisch ausgerichtet war der Vortrag von Daniel Katscher (Universität Wien), der ausgewählte Passagen zweier im 18. Jahrhundert angefertigter Übersetzungen von Samuel Pufendorfs „Einleitung zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten, so itziger Zeit in Europa sich befinden“ ins Russische vor allem mit Blick auf Morphologie, aber auch auf Lexik und Stilistik untersuchte und dabei der Standardisierung des Russischen im 18. Jahrhundert nachspürte.

Danach trug Stefan Dollinger (Universität Vancouver) zu historischen Grundlagen der Debatten zur Eigenständigkeit des Österreichischen Deutschen vor und zog hierbei insbesondere Ludwig Wittgensteins Aussagen zur Sprachsituation in Österreich bei, die in aktuellen Debatten kaum beachtet werden und im Gegensatz zu Dollingers „Axiom des Einheitsdeutschen“ stehen, welches seit Adelung und Grimm die germanistische Forschung dominiert. Anschließend sprach Harald Bichlmeier in einem zweiten Vortrag über die Arbeit am Band IX (*tâen-ûzwurft*) des Etymologischen Wörterbuchs des Althochdeutschen, die zum Zeitpunkt der Tagung fast abgeschlossen war, und bot wertvolle Einblicke in die Arbeit an Langzeitprojekten wie etymologischen Wörterbüchern, deren Finanzierung im aktuellen Wissenschaftsbetrieb ernsthaft bedroht ist. Patrick Mayrhofer (Universität Wien) stellte einen Aspekt seiner in statu nascendi befindlichen ungarischen Lautgeschichte vor, nämlich die Senkung der altungarischen geschlossenen Vokale, welche nach Ausweis toponymischen Materials in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zu datieren sein wird. Mayrhofers Arbeit lehnt sich strukturell an Georg Holzers lautgeschichtliche Rekonstruktion des Urslavischen an und rekonstruiert die ungarische Lautgeschichte (entgegen des bisherigen Usus) anhand strenger Beachtung der Lautgesetze. Ebenfalls zu einem finno-ugrischen Forschungsgebiet

sprach Veronika Szabó (Universität Wien), nämlich zur noch offenen Frage der Entstehung der Akkusativsuffixe in einzelnen finno-ugrischen Sprachen: Dazu gibt es mehrere Hypothesen: Einige Forscher interpretieren diese Suffixe als Akkusativendungen der uralischen Ursprache, andere sehen in ihnen umgestaltete Possessivsuffixe.

Die letzten drei Vorträge befassten sich wiederum mit Indogermanistik: Lorenz Schüchter (Universität Wien) sprach zum phonetischen und lexikalischen Einfluss des Dravidischen auf das Indo-Arische und bot einen kompakten und gut aufbereiteten Überblick über unterschiedliche diesbezügliche Hypothesen. Pia Pratscher (Universität Edinburg) bot anhand des bisher weder klar definierten noch systematisch analysierten Minimeffekt in der Verschriftlichung der altschottischen Sprache einen Einblick in die Rekonstruktion historischer Lautverschiebungen des Altschottischen. Beschlossen wurde die Tagung von Florian Steindls Vortrag zu Mehrfachentlehnungen aus dem Griechischen ins Kroatische und Serbische: Er beleuchtete anhand mehrerer Beispiele die Koexistenz bildungssprachlicher und (wohl im Kontext von Handelsbeziehungen erfolgter) volkstümlicher Entlehnung jeweils desselben Wortes.

Die dreizehn Vorträge boten einen repräsentativen Querschnitt durch aktuelle sprachhistorische Arbeitsgebiete und bezeugten die Vitalität und Produktivität der historischen Sprachwissenschaft, die sich auch anhand der im Anschluss an die Vorträge eifrig geführten Diskussionen zeigte. Beehrt wurde die Sektion von der Anwesenheit einiger Zuhörer, unter anderem des Sprachwissenschaftlers Matej Šekli (Universität Laibach). Eine gedruckte Publikation der Tagungsbände ist noch im Jahre 2026 zu erwarten; der von Florian Steindl herausgegebene Sammelband befindet sich derzeit in Vorbereitung und wird als Band 24 der Buchreihe „Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft“ (Verlag Praesens, Wien) erscheinen. Im Rahmen der 50. Österreichischen Linguistiktagung (Salzburg 2026) soll erneut eine „historische Sektion“ veranstaltet werden.